

# Wilder Westen geht auch ohne Strom und mit heftigem Regen

Von: Toni Dörflinger

Letzte Aktualisierung: 14. Juli 2014, 16:26 Uhr



Goldgelbe Bratkartoffeln aus der Lagerküche von Franz Gassner (rechts). Foto: T. Dörflinger

**STOLBERG-ZWEIFALL.** Licht aus, hieß es am ersten Veranstaltungstag bei den Copper City Pioneers. Das Stromaggregat hatte seinen Geist aufgegeben. Kurzerhand wurden Kerzen angezündet, und die Band spielte im Halbdunkel weiter.

Diese Situation war symptomatisch für das 29. Country- und Musikfestival, dem auch kurzzeitige Stromausfälle und plötzliche, heftige Regenschauer nichts anhaben konnten. Wie in den Vorjahren, war der Ort des Geschehens, bei dem sich Westernfreunde aus der gesamten Region einstellten, auch diesmal das idyllisch im Wald gelegene Gelände, das die Copper City Pioneers seit 2003 langfristig von der Stadt gepachtet haben.

Dort, im Zweifaller Ortsteil Finsterau, haben sich die Copper City Pioneers aus zuvor von einem Aachener Sportverein genutzten Gebäuden eine Ranch aufgebaut, die jetzt den passenden Hintergrund für das zweitägige Festival abgab, das eine abwechslungsreiche Mixtur aus Musik, Tanzworkshops, Lagerleben und Verkaufsständen darstellte.

Auch wenn die Besucherzahlen aufgrund des unbeständigen Wetters nicht ganz so hoch waren wie im Vorjahr, brauchten sich die Copper City Pioneers über mangelnde Resonanz nicht zu beklagen. Schließlich gaben sich an beiden Tagen jeweils rund 200 Besucher auf der Ranch ein Stelldichein, um in die Atmosphäre der nordamerikanischen Siedlerzeit einzutauchen.

In zwei großen Festzelten sorgten die Bands „White Falcon“ und „The Country Wings“ für Country- und Folkmusik zum Mittanzen und Mitfeiern. Aus einer Lagerküche wurden Bratkartoffeln, Speck und Bohnen angeboten.

Wirkungsvoll ergänzt wurden die Musikdarbietungen durch Tanzworkshops, für deren Choreographie Loes Vereijken, Renata Peys und Marcus Führ verantwortlich waren. Sie sorgten für die fachliche Anleitung, damit beim Linedance, Partnertanz und Contradance die richtige Schrittfolge beachtet wurde.

Für zusätzliche Atmosphäre sorgten die zahlreichen Verkaufsstände, bei der unter anderem aus Bonn-Beuel und Kornelimünster stammende Anbieter beispielsweise Indianerschmuck, Westernhüte, Cowboystiefel und Holzschnitzereien anboten.

Aber auch Lagerleben wurde demonstriert. So hatte zum Beispiel der in Düsseldorf ansässige Westernverein „The Skunks“, der sich als eine lockere, aus rund 35 Mitgliedern bestehende Vereinigung bezeichnet, zwei große stilechte Rundzelte aufgebaut, in denen Oberskunk Horst Lampenscherf und zwei seiner Getreuen das Sagen hatten.

Zu den Angeboten ganz im Stil der US-amerikanischen Siedlerzeit hatte auch das von Küchenchef Franz Gassner zubereitete sonntägliche Westernfrühstück gehört, der – unterstützt von Karin Mairesse – alle Hände voll zu tun hatte, um der Nachfrage nach Speck und Bratkartoffeln gerecht zu werden.

Selbst an die kleinen Nachwuchstrapper und -indianer hatte man gedacht. Sie konnten beim Bogenschießen und Lassowerfen ihre Fertigkeiten beweisen. Dementsprechend kamen die Besucher voll und ganz auf ihre Kosten. „Ich bin jetzt schon zum siebten Mal mit dabei.“

Die tolle Atmosphäre wirkt jedes Mal ansteckend. Es ist wie bei einem großen Familientreffen“, resümierte Robert Cröngen aus Düren, der mit Gleichgesinnten 1998 nach dem Vorbild der Copper City Pioneers den Westernclub „Black Eagles“ gründete.

#### **Leserkommentare**